Vertragspartner II

Nummer	3/14	**Die heilende Wirkung des Tuns – 20 Jahre Ergotherapie in der Landes-Frauen- und Kinderklinik**
Datum	8.5.2014	

Wenn Kinder nicht wie ihre Freunde problemlos konzentriert spielen, sich selbst anziehen oder eine Treppe hochsteigen können, erleben sie es als sehr belastend. Oft stehen dahinter Schwierigkeiten wahrgenommene Reize ausreichend zu verarbeiten. Sie hinken ihren Altersgenossen sozial, kognitiv oder motorisch hinterher. Solche Kinder während ihres stationären Aufenthaltes zu unterstützen und zu fördern, ist eine der wichtigsten Arbeitsgebiete der Ergotherapie in der Landes-Frauen- und Kinderklinik. Nun jährt sich der Beginn der ergotherapeutischen Arbeit zum 20. Mal.

„Was damals mit einer Ergotherapeutin anfing, hat über die Jahre stark an Bedeutung gewonnen“, weiß Julia Gmeinbek, Ergotherapeutin an der LFKK. „Mittlerweile sind wir ein Team aus vier Therapeutinnen und arbeiten nach ärztlicher Anordnung mit entwicklungsverzögerten Kindern oder Kindern mit verletzungsbedingten Defiziten in allen Altersgruppen und auf allen Stationen im Haus.“ Ziel ist es, ein höchstmögliches Maß an Selbstständigkeit zu erlangen oder wieder herzustellen. Dabei geht es vor allem darum, Alltägliches in Angriff zu nehmen.

Einsatzgebiete der Ergotherapie in der LFKK

In den vergangenen 20 Jahren wurde ergotherapeutische Arbeit ein wichtiger Bestandteil im stationären Behandlungsprozess. Sie kommt sowohl im Bereich der Neugeborenen zum Einsatz als auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und wird ebenso auf den Gebieten der Onkologie, Kardiologie, Chirurgie und der Intensivstation als Bereicherung für die kleinen Patient/-innen erlebt.

„Unsere Arbeit ist sehr vielseitig und individuell auf die Kinder abgestimmt“, sagt Julia Gmeinbek, „bei Patient/-innen mit neurologischen Erkrankungen etwa steht das Wiedererlangen von Alltagskompetenzen wie Anziehen, Essen oder konzentriertes Arbeit im Vordergrund.“

Kindern mit körperlichen und geistigen Einschränkungen helfen die vier Therapeutinnen auf spielerische Weise, ihre Stärken zu nutzen und somit ihre Schwierigkeiten im Alltag zu verbessern. Sie entwickeln gemeinsam mit ihnen Kompensationsstrategien und versorgen sie bei Bedarf mit Hilfsmitteln, die ihren Alltag erleichtern.

Aber auch Neugeborene sowie Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen Krankheitsbildern profitieren von dieser Therapie. „Für ein Neugeborenes bedeutet größtmögliche Selbstständigkeit natürlich etwas anderes als für Jugendliche“, so Julia Gmeinbek, „in unserer Arbeit unterstützen wir Säuglinge beim Erlernen von Selbstberuhigungsmechanismen, beim Verarbeiten von Wahrgenommenem und wir beraten die Eltern.“ Patient/-innen mit psychischen oder sozialen Beeinträchtigungen erfahren in der Ergotherapie spielerisch und kreativ Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten und Zugang zu ihren Ressourcen. Kreatives Material wird zum ausdruckszentrierten und handwerklichen Gestalten genutzt und unterstützt die Patient/-innen in ihrer Eigenaktivität und Handlungsfähigkeit.

„Ergotherapie ist ein wichtiger Teil einer ganzheitlichen Behandlung“, ist sich Julia Gmeinbek sicher, „es besteht ein großer Zusammenhang zwischen Bewegung, Wahrnehmung und Lernen. Wie wichtig es für unsere Patient/-innen ist, etwas Sinnvolles zu tun, dürfen wir jeden Tag in unserer Arbeit erfahren.“